

# Lügen haben schöne Beine, allerdings kein Alibi

Premiere in Döbeln von französischer Kriminalkomödie: Scheinbar in die Jahre gekommen und dennoch spannend bis zum Schluss

VON ROLAND DRESSLER

**DÖBELN.** Acht Frauen unter einem Dach und dazu nur ein Mann - das kann nicht gut gehen. Geht es auch nicht, jedenfalls nicht in der französischen Kriminalkomödie „Die acht Frauen“ von Robert Thomas. Denn da liegt der Hausherr eines unschönen Morgens mit einem Messer im Rücken im Bett.

Wie es sich für einen Krimi gehört, ist das Telefonkabel zerschnitten, das Auto defekt, der Weg zur Gendarmerie im Schneesturm versperrt. Von der Außenwelt sind die acht Frauen völlig abgeschnitten, doch eine von ihnen muss die Mörderin sein. Jede hätte ein Motiv, keine ein Alibi.

Das 1961 uraufgeführte Stück ist seitdem zum spritzig witzigen Bühnenklassiker geworden, der aus jedem Zuschauer sogleich einen Detektiv macht. Doch wohl keiner hat die richtige Lösung im Auge ...

Der charmante Witz des Stückes erscheint in dieser Inszenierung – ebenso wie die Ausstattung von Arnim Beutel – ein wenig in die Jahre gekommen. Da waren wohl in den zweieinhalb Theater-

stunden ein paar Sätze zu viel und zwischen den Sätzen zu viel Luft. Der Zickenkrieg spitzte sich nicht bis zum Äußersten zu, auch wenn die Aktricien sich oder ihrer Partnerin einige blaue Flecke zumuteten, was vergnüglich anzuschauen war. Der Spielraum mit zehn Türen zeigte, dass die Insolvenz schon auf der Schwelle stand. Und von oben schaute ein Eber mit funkelndem Blick auf das weibliche Schlachtfeld.

Im Zentrum stand die Hausherrin Gaby, der Franka Anne Kahl die kräftigste Kontur im Oktett zu geben wusste: eine noble und rücksichtslose Blondine. Sie hat ihren ehelichen Koffer bereits gepackt und betrügt inzwischen den Gatten mit seinem beruflichen Konkurrenten.

Ihre ältere Tochter Susanne gibt Anna Bittner, die aus einem Jahr England heimkehrt. Sie hat den Scharfsinn eines Sherlock Holmes im Gepäck und eine Schwangerschaft außerdem. Farina-Liza Tollewski spielt ihre jüngere Schwester Catherine.

Mit postpubertärer Vitalität rockt sie über Tisch und Sofa, hat aber ein feines Gespür für die dunklen Geheimnisse der Erwachsenen entwickelt. Deren Älteste



Der Hausherr ist ermordet, und von den acht hinterbliebenen Damen hat jede ein Motiv und keine ein Alibi.

Foto: Jörg Metzner

ist die Mutter der Hausherrin, der Ines Kramer das stets freundlich milde Gesicht einer Dame im Rollstuhl gibt. Doch als es um ihre versteckten Wertpapiere geht, kann sie plötzlich laufen und raufen.

Nancy Spiller ist Augustine, als Schwester der Hausherrin gnädigerweise aufgenommen, von eingebildeten Krankheiten und Fresslust, nur nicht von Männern heimgesucht.

Conny Grottsch ist die Köchin des Hauses, direkt und robust, durchschaut am Ende, was hier insgeheim gespielt wird. Angestellt in dieser feinen Familie ist auch das Zimmermädchen Louise, die Susann Schulze mit der frechen Schnoddrigkeit ausstattet, mit der sie sich eines Tages vielleicht einmal einen Millionär angeln wird.

Schließlich tritt auch noch die Schwester des verbliebenen Hausherrn auf den Plan, unerwartet, unerwünscht, noch dazu unvermögend. Susanna Voß stattet sie mit einer konsequenten Geradlinigkeit aus, auf dass man ihr keinen Mord zutraut. Bis sich in ihrer Tasche ein Revolver findet ... Die Wahrheit aber, wie gesagt, kommt erst in der allerletzten Minute ans Bühnenlicht.